

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 65 (2009)
Heft: 1

Nachruf: Zum Gedenken an Hermann Villiger
Autor: Wyss, Johannes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zum Gedenken an Hermann Villiger

Von Johannes Wyss, Präsident SVDS

Am 21. Januar 2009 ist der Ehrenpräsident des Schweizerischen Vereins für die deutsche Sprache (SVDS), Dr. Hermann Villiger, im Alter von 87 Jahren nach langer Krankheit verstorben. Hermann Villiger hat unseren Verein während eines vollen Vierteljahrhunderts – von 1969 bis 1994 – mit viel Umsicht und, wie sein langjähriger Weggefährte, Dr. Kurt Meyer, in seiner Gratulation zum 80. Geburtstag festhielt, «stets aufs Wesentliche und aufs Machbare gerichtet» geleitet. Nur Pfarrer Eduard Blocher – der Grossvater von alt Bundesrat Christoph Blocher – stand dem damaligen Deutschschweizerischen Sprachverein mit einer Amtszeit von 30 Jahren noch länger vor.

In die Präsidialzeit von Hermann Villiger fielen unter vielem anderem die Eröffnung und der Aufbau der Sprachauskunft in Luzern, eine Aussprache mit den Gymnasial- und Seminarrektoren der Kantone Bern, Freiburg und Solothurn zum heute so viel diskutierten Thema «Mundart als Unterrichtssprache?», ein Gespräch des Vereins mit dem Direktor des Deutschschweizerischen Fernsehens zum Verhältnis von Mundart und Schriftsprache in den Fernsehsendungen und die Einreichung einer Motion im Nationalrat auf Anregung des Vereinsvorstands, die den Bundesrat beauftragte, den Sprachfrieden in unserem Land zu fördern und Institutionen finanziell zu unterstützen, die sich die Pflege der Schriftsprache zum Ziel gesetzt haben. Es gab aber auch Rückschläge; so mussten im Laufe der Siebziger- und Achtzigerjahre die Zweigstellen des Deutschsprachigen Sprachvereins in Basel, Bern und Zürich wegen sinkender Mitgliederzahlen schliessen.

Hermann Villiger faszinierten vor allem zwei Bereiche der deutschen Sprache – die Literatur zum einen und die Grammatik wie auch

Stilistik zum andern. Bereits im jugendlichen Alter von 28 Jahren entstand aus seiner ersten Lehrtätigkeit an Gymnasium, Buchhändlerschule und Volkshochschule sein erstes Buch «Schreibe richtig, schreibe gut». Es folgten «Kleine Poetik; eine Einführung in die Formenwelt der Dichtung», «Gutes Deutsch; Grammatik und Stilistik der deutschen Gegenwartssprache» und «Deutsche Literatur von den Anfängen bis zur Gegenwart». Auch für die Schriftenreihe des Deutschschweizerischen Sprachvereins verfasste Hermann Villiger zwei Hefte: «Bedrohte Muttersprache» (1966) und «Ist das wirklich falsch? Versuch einer Fehlerklassifikation» (1977), beide im Verlag Huber, Frauenfeld, erschienen.

Diese jahrzehntelange Auseinandersetzung mit Fragen der Grammatik und Stilistik und die beinahe vierzigjährige Lehrtätigkeit am Städtischen Gymnasium Kirchenfeld in Bern prädestinierten ihn dazu, in seinen späteren Jahren die Redaktion des «Briefkastens» im «Sprachspiegel» zu übernehmen.

Hermann Villiger war zweifellos eine Koryphäe in allen Fragen rund um ein korrektes Deutsch, aber seine Ansprüche an die Sprache gingen weit über das Normative hinaus, wie zum Beispiel das folgende Zitat aus seiner Schrift «Bedrohte Muttersprache» aufzeigt: «Nicht sprachliche Unfehlbarkeit muss das Ziel aller unserer Bemühungen um die Sprache sein, sondern Sprachbewusstsein, das die Verantwortung erkennt, die uns für das Gut aller Güter, die Muttersprache, auferlegt ist; Sprachbewusstsein aber auch in dem Sinn, dass wir die besonderen Anforderungen unterscheiden können, die die verschiedenen sprachlichen Aufgaben von uns verlangen, so dass wir uns sprachlich immer richtig verhalten, gelte es nun, einen Brief zu schreiben, eine Festrede zu halten oder eine fachwissenschaftliche Abhandlung zu verfassen.»

Auch nach seiner Präsidialzeit nahm Hermann Villiger noch einige Jahre an den Vorstandssitzungen des SVDS teil und erleichterte damit den Generationenwechsel, der in der Vereinsführung eingeleitet wurde. Persönlich hat mich besonders gefreut, dass es ihm noch

vergönnt war, an der Jubiläumsfeier zum 100-jährigen Bestehen «seines Sprachvereins» aktiv teilzunehmen. Der Schweizerische Verein für die deutsche Sprache wird Hermann Villiger für seine ausserordentlichen Verdienste stets in grossem Dank verbunden bleiben.